

Freundschaft

TAGESZEITUNG für die sowjetdeutsche

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Donnerstag, 3. April 1969

4. Jahrgang Nr. 66 (840)

Preis 2 Kopeken

Kasachstaner Herbizide bald lieferbar

Der Bauplatz des Pawlodarer Chemiekombinats setzt einen mit seiner Riesenfläche in Erstaunen. Dutzende Hebekrane strecken ihre Ausleger über die im Bau stehenden Werkhallen, bedauern große Plattenbauelemente, Binder, Ziegel auf den Bau. Unten heulen überanstrengt große „KRAS“-Kraftwagen.

Anatolis Stimme hört man Achtung vor dem Menschen, der da von Bauarbeitern umringt, an einem einfachen Bretterisch sitzt. Juri Borissowitschs graue Augen schauen die Gesprächspartner aufmerksam und forschend an. Anscheinend hatten wir ein offenerzichtiges Gespräch unterbrochen.

„Einverstanden, Genossen, ich werde unbedingt zu eurer Parteiversammlung kommen. Bestimmt das Datum. Die brennende Frage schließt in die Tagesordnung ein“, rief der Direktor.

„Das Verwaltungsgebäude des Werks, das Gebäude des Lehrkombinats der technischen Berufsschule sind schon fertig, auch eine Anschlussstrecke ist gelegt.“ In diesem Jahr war der Winter in Pawlodar besonders rau. Deshalb wurden hauptsächlich Verputzarbeiten in den Räumen verrichtet. Gegenwärtig arbeiten alle Brigaden mit großem Eifer, überbieten täglich ihr Soll.

„Die Elektriker und Sanitärtechniker legen uns rein. Sie haben viele unvollendete Arbeit an den Bauobjekten und hemmen die Inbetriebsetzung der Hilfsabteilungen“, teilte uns der Direktor mit. „Deshalb wollen wir diese Frage auf der Parteiversammlung stellen, die Schulfragen dazu einladen. Sollen sie Rechenschaft ablegen.“

„Auf unsere Frage, ob das Chemiekombinat auch noch irgendwelche andere Erzeugnisse herstellen wird, antwortete Juri Borissowitsch bejahend. Die Kasachstan-Chemiker werden dem Lande außer den Herbiziden noch durch Elektrolyse gewonnenes technisch reines kausalisches Soda liefern. Das ist ein wertvoller Rohstoff, der für die Produktion von Alauerne und Kunststoffen unentbehrlich ist. Es ist geplant, Chloraluminium im Jahre 1970, Chlorthionil im Jahre 1971, Chloralkali im Jahre 1972, Herbizide im Jahre 1973 zu liefern.“

Hier wird es als Ehrensache betrachtet, an diesem Bau arbeiten zu dürfen. Will man das Chemiekombinat beschleunigen, braucht man über eine Woche. Der Bau nimmt 130 Hektar ein.

„Wir schritten langsam über den Bauplatz. Die Sonne hatte den Schnee geschmolzen und den mit Ziegelresten vermischten Lehmbojen entblößt. Der Direktor erzählte uns:

„Die Produktion von Herbiziden ist ein langer und komplizierter Prozess. Doch ist der Tag nicht allzuweit, wo die ersten Züge dieser wertvollen chemischen Verbindung auf die Sowchosefelder befördert werden“, sagte der Direktor. „Unser Chemiekombinat wird eine solche Menge Herbizide erzeugen, daß wir sogar andere Sowjetrepubliken damit versorgen können.“

„Hier beginnt sein Arbeitstag“, flüsterte mir Anatoli Tjtschenko zu. „Ein strenger, aber ehrlicher Kontrolleur. Jeden Ausschub hält er dir unter die Nase und scheltet dich tüchtig aus, gibt aber immer guten Rat, ist immer hilfsbereit. Es ist eine Freude, an der Seite eines solchen Menschen zu arbeiten“, in

Warum beschloß man, das Kombinat in Pawlodar zu errichten? Hier gibt es genügend große Rohstoffquellen für die Produktion von Herbiziden. Das ist das salzhaltige Wasser, dessen es im Gebiet Pawlodar in Überflut gibt. Neben der billigen Strom des Jermakower Kraftwerks. Außerdem ist Kasachstan eine der größten Getreidekammern unseres Landes. Für die Bearbeitung ihrer Felder sind Tausende Tonnen Herbizide nötig.

Die Verwaltung „Chimstroj“, die das Kombinat baut, wird erfolgreich ihrer Aufgaben gerecht. Die Werkgebäude werden jeden Tag höher. Die Bauarbeiter verpflichten sich, die erste Baufolge des Kombinats 2 Monate vor der Frist zu vollenden, damit die Pawlodarer Chemiker schon zum Anfang des Jahres 1970 ihre erste Produktion ausstoßen können. Das wird ein wertvolles Geschenk zum 100. Geburtstag W. I. Lenins sein.

„Das Chemiekombinat wird chlororganische Verbindungen erzeugen, für die das Kochsalz den Chlor liefert.“

W. BORGER, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“



Die zweitgrößte Stadt Marokkos — Marrakesch — wurde im Jahre 1062 gegründet. Früher war sie die Hauptstadt von Marokko und hat vielzählige Denkmäler der mauritanischen Architektur. UNSER BILD: Der Platz Kuttubja in der Stadt Marrakesch. Foto: N. Beresnikowski (TASS)

N. V. PODGORNÝ IN MAROKKO INGETROFFEN

RABAT. (TASS). Zu einem offiziellen Besuch auf Einladung von König Hassan dem Zweiten ist der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorný am 1. April in Marokko eingetroffen. Auf dem Flughafen von Rabat wurde der hohe sowjetische Gast von König Hassan dem Zweiten und anderen offiziellen Persönlichkeiten begrüßt.

Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorný empfing in seiner Residenz, im „Palast für Ehrengäste“, die in Marokko akkreditierten Chels ausländischer diplomatischer Vertretungen.

Der König von Marokko Hassan der Zweite gab am Dienstagabend ein Essen für den Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorný. Hassan der Zweite und N. V. Podgorný tauschten Tischreden aus. Das Essen verlief in einer herzlichen freundschaftlichen Atmosphäre.

Konferenz junger Schriftsteller

MOSKAU. (TASS). Die fünfte Beratung junger Schriftsteller und Dichter, an der 300 Vertreter aller Regionen der Sowjetunion teilnahmen, ist in Moskau zum Abschluß gekommen.

Gemeinsame Übungen

MOSKAU. (TASS). Gemeinsame Übungen unter Beteiligung operativer Stäbe der Landtruppen, Seestreitkräfte und Luftabwehrtruppen Bulgariens, Rumaniens und der Sowjetunion wurden vom 25. März bis 1. April auf dem Territorium Bulgariens durchgeführt.

In der offiziellen Mitteilung wird festgestellt: „Die Übungen haben erwiesen, daß sich das Niveau der operativen Ausbildung der Generale, Offiziere und Stäbe erhöht hat, und daß sie große operative Verbände aller Waffengattungen leiten können. Sie gaben lerner die Möglichkeit, Fragen des Zusammenwirkens zu regeln, und förderten die Waffenbrüderschaft zwischen den Armeen der Länder des Warschauer Vertrages.“

Wie offiziell mitgeteilt wird, fand die Übung unter Leitung von Marschall I. I. Jakubowski, dem Oberkommandierenden der Vereinigten Streitkräfte der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages, statt.

Die Manöver fanden im Einklang mit einem Plan des vereinigten Kommandos der Streitkräfte des Warschauer Vertrages statt.

Überreichung des Budapester Appells der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags an Regierungen europäischer Länder

BUDAPEST. (TASS). Eine Erklärung der Presseabteilung des Außenministeriums der Ungarischen Volksrepublik ist in Budapest veröffentlicht worden, in der es heißt: Im Namen der Volksrepublik Bulgarien, der Ungarischen Volksrepublik, der Deutschen Demokratischen Republik, der Polnischen Volksrepublik, der Sozialistischen Republik Rumäniens, der Sowjetunion und der Tschechoslowakischen Republik haben die Leiter unserer Vertretungen im Ausland zusammen mit den Verbalnoten den Appell der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags an alle europäischen Länder, der auf der Beratung des Politischen Beratenden Ausschusses in Budapest am 17. März 1969 angenommen wurde, an die Regierungen der europäischen Länder überreicht oder werden ihm in diesen Tagen überreichen.

Die Leiter unserer Vertretungen im Ausland geben bei der Überreichung des Appells der aufrichtigen Hoffnung Ausdruck, daß die Sozialistischen Regierungen europäischer Länder, indem sie ihre Verantwortlichkeit für den Frieden und die Sicherheit in Europa anerkennen, den Appell studieren und die in ihm enthaltenen Prinzipien wirksam unterstützen werden.

Gemeinschaftliche Institute für Ökonomik

MARTUK. (Gebiet Aktjubsinsk). Hier wurde ein ehranantliches Institut für landwirtschaftliche Ökonomik eröffnet. Seine „Studenten“ — Leiter, Spezialisten, Farmer, Brigadiere der Sowchose und Kolchose — nahmen den Vortrag des Vorsitzenden des Rayonsauschusses P. G. Oleschko. „Die sozialistische Landwirtschaft und ihre Rolle in der Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus“

entgegen. Der Unterricht findet zweimal monatlich nach dem Dreijahresprogramm statt. Die Gründung des landwirtschaftlichen Instituts für Ökonomik ist ein Gebot der Zeit. Die Wirtschaften des Rayons führen auf den Farmen in den Abteilungen und Brigaden die wirtschaftliche Rechnungsführung und wissenschaftliche Methode der landwirtschaftlichen Produktionsleitung ein. (KasTAG)

150 Hirseanbaubrigaden

PAWLODAR. In den Wirtschaften des Trakts wurden für den Hirsebau 150 Brigaden organisiert. Jede Brigade wird bis 2000 Hektar Hirse anbauen. In einer Reihe von Sowchose und Kolchose hat man die mechanisierten Hirseanbaubrigaden schon komplettiert. Es wird die fortschrittliche

Agrotechnik des Anbaus der Graupenkulturen eingeführt, technologische Karten aufgestellt. Für die Samenreife wurden Flächen mit guter Vorfrucht bestimmt. Die Hirseausaat erweitert sich in diesem Jahr um weitere 60000 Hektar. (KasTAG)



Die Zimmerleute Viktor Wagner und Wassili Dubrowkin arbeiten im Häuserkombinat des Trakts „Pribalschastroi“ seit 1964, nachdem sie aus der Sowjetarmee demobilisiert wurden. Beide erfüllen ihr Monatslohn zu 170-180 Prozent. UNSER BILD: (von rechts) V. Wagner und W. Dubrowkin. Foto: W. Sybin

„Angara“ eröffnet die Navigation

ILI. (Gebiet Alma-Ata). Von hier haben sich auf dem Ili zwei Karawanen von Tankschleppkähnen stromauf begeben. Sie werden von den Motorschiffen „Angara“ und „Sewest“ geführt. Sie sind für den Kolchose des Sowchose des Rayons Ujurski, Gebiet Alma-Ata, und den Panfilow-Rayon, Gebiet Taldy-Kurgan, Dieselbenzinstoff und Benzin. Mit diesen Marschroulen hat der Iliker Flußbetriebsschnitt die Navigation des vierten Jahres des Planjahres eröffnet. (KasTAG)

GUTE LEISTUNGEN

Erfolgreich verläuft die Winterhaltung des Viehs im Kolchos „Semiretschje“, Rayon Sarkand. Auf den Farmen gab es genügend Futter, die Milchträge waren so groß wie im Sommer. Gute Leistungen hat der Viehpfleger I. Schneider aufzuweisen, der 160 Kälber mästet. Die tägliche Gewichtszunahme erreichte im Durchschnitt 1200 Gramm. Gebiet Taldy-Kurgan. (KasTAG)

Republikseminar der Bauarbeiter

Die Wichtigkeit der Probleme in Betracht ziehend, die das Leben selbst den Bauarbeitern stellt, hat die Staatliche Bauverwaltung der Kasachischen SSR in Zelinograd in Fragen der Vervollkommnung der Preisbildung und Kostenschläge im Bauwesen ein erweitertes Seminar durchgeführt. Mit Referaten und Mitteilungen traten die Leiter der Organisationen, Spezialisten und Ingenieure auf. Unter den Referenten waren der Leiter der Abteilung der GPK „Kargandagiproschacht“ W. Akkert, GPK „Kasgiproschacht“ L. Rigeln, GPK „Kasgiproschacht“ S. Stern, der Leiter der Abteilung der Staatlichen Bauverwaltung der Republik F. Scherbol. Diese Maßnahme wird zur rationelleren Nutzung der Mittel und der materiell-technischen Ressourcen, besonders im ländlichen Bauwesen, beitragen.

In der Technologie und der Organisation der Bauproduktion sind große Veränderungen vor sich gegangen. Jedoch wurden sie von dem bestehenden System der Normen nicht im geringsten in Betracht genommen. Das wirkte sich negativ auf die wirtschaftlich-finanzielle Tätigkeit der Baueinheiten aus. Nehmen wir zum Beispiel eine Frage, die auf dem Republikseminar erörtert wurde, — die Gemeinkosten. Der Preis für die Erzeugnisse der Bauproduktion setzt sich aus den direkten Kosten wie aus den Ausgaben, die mit ihrer Organisation, der Leitung und Betreuung verbunden sind, zusammen. Die letzteren werden Gemeinkosten genannt. In letzter Zeit hat sich ein Mißverhältnis des tatsächlichen und normierten Niveaus dieser Kosten offenbart. Es genügt zu sagen, daß nur in den Organisationen des Systems des Ministeriums für ländlichen Bauwesen der Kasachischen SSR der Mehrverbrauch an Gemeinkosten durch dieses Mißverhältnis im Wirtschaftsjahr Hunderttausende Rubel ausmachte. Nach den Rechenschaftsangaben beträgt ihr Gewicht in der allgemeinen Ausgabenmasse für die Produktion von Bau- und Montagearbeiten über 16 Prozent.

Dieses Mißverhältnis ist unter den Bedingungen des neuen Systems der Planung und wirtschaftlichen Stimulierung zum ersten Hindernis geworden. So wird bei der Überführung der Bau- und Montageorganisationen zur neuen Wirtschaftsordnung der Gewinn zur Zahlungsquelle für die Nutzung der wichtigsten Produktionsfonds und Umlaufmittel. Das Planmaß für die Deckung des Mittelansatzes für die Gemeinkosten verkleinert, heißt die Möglichkeit des Übergangs der Bauorganisationen auf das neue System der Planung zu erschweren.

In den Normen der Gemeinkosten, die seit dem 1. Januar 1969 galten, sind die Veränderungen im Bauwesen wie auch die Ausgaben, die mit der Erhöhung des Verdienstes der Arbeiter verbunden sind, in Betracht gezogen worden. Die Seminarteilnehmer haben im Lichte der Forderungen des heutigen Tages solche Themen erörtert, wie die neuen Voranschlagsnormen im Bauwesen und die Aufgaben zu ihrer weiteren Vervollkommnung; neue Preislisten für die Montage der Ausstattungen, die Vervollkommnung des Preissystems bei den Verrechnungen für die Zustellung von örtlichen Materialien, die Grundprinzipien der Formierung der sozialen Voranschlagspreise für die örtlichen Baustoffe, Erzeugnisse und Konstruktionen und die Besonderheiten der Einbindung, der Einzelpreisfestsetzung in die örtlichen Verhältnisse bei nicht-spezialisierten Bauvorhaben und viele andere Problemfragen.

Die Empfehlungen des Seminars werden den Bauarbeitern der Republik in der erfolgreichen Erfüllung des Programms der Bau- und Montagearbeiten auf den wichtigsten Objekten industrieller, landwirtschaftlicher und kultureller sozialer Bestimmung ohne Zweifel von Nutzen sein. I. PROKOPOV, R. SADYKOW, Mitarbeiter des Zentralbüros für technische Information bei der Staatlichen Bauverwaltung der Kasachischen SSR



MOSKAU. Der Botschafter Finnlands in Moskau Jaakko Hallama gab aus Anlaß des 21. Jahrestages des Vertrags über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe zwischen Finnland und der Sowjetunion einen Empfang.

Anwesend waren der Erste Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR K. T. Masurou, der Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR W. Nowikow, der Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR A. I. Mikojan, Minister der UdSSR und andere offizielle Persönlichkeiten.

O SLO. Auf dem Flughafen Fornebu landete ein Flugzeug der Aeroflot Tu-134. Mit diesem Flug begann ein regulärer Flugverkehr auf der Route Moskau — Stockholm — Oslo. Der Chefpilot Sotnikow erklärte in einem Gespräch mit einem TASS-Korrespondenten, das Flugzeug sei genau nach dem Plan angekommen.

Vertreter der norwegischen Öffentlichkeit, der Presse und Mitarbeiter der sowjetischen Botschaft, die sich auf dem Flughafen versammelt hatten, begrüßten die Besatzung zum erfolgreichen Flug.

HANOI. Von Einheiten der laotischen Volksbefreiungsarmee wurde über der Provinz Xiengkhouang ein weiteres amerikanisches Flugzeug abgeschossen.

W. VNA. Unter Berufung auf die Agentur Kaosan Pateth-Lao meldet, daß die Zahl der von dem Territorium Laos abgeschossenen amerikanischen Flugzeugen 1089 erreicht.

KAIRO. Kampfabteilungen der „Al-Asila“, die auf dem von Israel besetzten arabischen Territorium operieren, nahmen einen israelischen Militärposten im Raum von Tel-Aknauf unter Raketenbeschuß. Bei dem Feuerwechsel wurden viele israelische Soldaten und Offiziere getötet oder verwundet und zwei Kraftfahrzeuge vernichtet.

LONDON. Winifred Yewing, Parlamentsmitglied von der Schottischen Nationalpartei und namhafte Vertreterin des öffentlichen Lebens, hat die Auflösung der Sitzpunkte für mit U-Boote geforderte, in einem Artikel, der im „Morning Star“ veröffentlicht wurde, erklärt sie, daß diese Basen eine hohe Gefahr für die Bevölkerung darstellen und eine „Lösung der akuten sozialen und ökonomischen Probleme Schottlands verhindern“. Winifred Yewing kritisierte scharf die Militärdoktrin „Ich glaube, daß es bei uns zu viele Menschen gibt, die sehr gefährliche Spiele spielen“, schreibt sie.

ROM. Neue starke Erdstöße erschütterten Sizilien. Infolge des Erdbebens wurden in mehreren Städten Gebäude zerstört. Einwohner verlassen in Panik Ortschaften. Die stärksten Stöße wurden von Seismologen in der Stadt Giarre (Provinz Catania) registriert.

TUNIS. Die IV. internationale Konferenz des Weltbundes der Organisationen zum Schutz der Kinder ist in Tunis eröffnet worden. An der Konferenz nahmen 300 Delegierte aus 28 Ländern der Welt teil. An der Tagesordnung der Konferenz stehen Fragen der sozialen Unterstützung für die Familie bei der Erziehung von Kindern, der Schulerziehung, der Ausbildung junger Fachkräfte u. a. Die Konferenz wird mehrere Tage dauern.



Lenin lebt : unsere Taten fort



Leiden-schaftliche Zielstrebigkeit

Lesen in den Schriften W. I. Lenins oder ein Buch über das Leben Iljitschs. Welche Gedanken kommen Ihnen dabei, was bewegt Sie?

Inhaltlich war sein ganzes Leben. Ich möchte an zwei Perioden erinnern. Die erste — das Jahr 1914. Das Jahr des Anfangs des ersten imperialistischen Weltkriegs, das Jahr, da fast die gesamte Sozialdemokratie der Welt, alle ihre anerkannten Führer die Sache der Arbeiterklasse verriet. Lenin vermochte es damals, das Banner Marx-Engels mit fester Hand aufzugreifen, sich an die Spitze der kommunistischen Bewegung der ganzen Welt zu stellen, ein echter Führer der Proleten aller Länder zu werden. Mir schien es immer, daß gerade im vierzehnten Jahr Lenin der Praktiker, Lenin der Organisator, Lenin der Revolutionär sich besonders stark offenbarte.

Die zweite Seite ist das Jahr 1921. Im Lande herrscht Zerstörung. Das Obuchow-Werk stellte in einem Jahr drei Traktoren her und plante für das nächste Jahr, nach den Worten eines Korrespondenten der damaligen Zeitungen, ein „grandioses“ Programm — 36 Traktoren, Mäseernte und schrecklicher Hunger im Wolgabegleit. Diskussionen in der Partei. Fast keine Unterstützung von außen. „Ich würde es vorziehen, daß das ganze russische Volk aussterbe, bevor ich es wagen würde, der Sowjetregierung irgendeine Unterstützung zu erweisen“, erklärte der serbische Delegierte des Völkerbundes. Die ganze Welt war vom baldigen Untergang der Bolschewiki überzeugt. Es schien wirklich, daß es keinen Ausweg gebe. In diesem Moment offenbarte sich die geniale Fähigkeit Lenins als Theoretikers, des Dialektikers, des Marxistens.

Der Ausweg war gefunden, nach der tiefgehendsten Analyse der Ergebnisse, nach unzähligen Treffen mit den Arbeitern, Bauern, alten Bolschewiki, nach sorgfältigem Studium der gesamten Weltlage im Lande. Der Ausweg bestand in der neuen ökonomischen Politik.

Wieviel Kräfte, Mut, Scharsinn mußte man besitzen, um den Weg zu finden, auf dem das Land gerettet wurde! Lenin war damals schon so krank.

Jetzt gibt es nur wenige Menschen, die Lenin in jenen Jahren gesehen haben. Noch weniger gibt es, die ihn nicht nur sahen, sondern auch unter seiner Leitung aktiv arbeiteten. Und ganz wenige sind es, die darüber sachkundig, mit literarischem Talent, mit parteilicher Leidenschaftlichkeit und Prinzipientreue schreiben können.

Der Name eines solchen Autors, Jelissaweta Drabkina, ist dem sowjetischen Leser gut bekannt. Ihr neues Buch „Winterpaß“, dessen erster Teil in der 10. Nummer der Zeitschrift „Nowy mir“ des Jahres 1968 erschienen ist, ist der Tätigkeit W. I. Lenins in den letzten Jahren seines Lebens gewidmet. „Mein Buch“, schreibt J. Drabkina, „ist keine Erzählung, kein Roman, kein wissenschaftliches Forschungsarbeitsstück, keine Memoirenliteratur. Das sind vielmehr Aussprüche über Lenin, Gedanken über ihn.“

Meiner Meinung nach ist es J. Drabkina gelungen, wenn nicht alles Mögliche, so doch sehr viel für das Bewahren der lebendigen Gestalt Lenins für uns zu tun. Nicht daß in diesem Buch irgendwelche neue, wenig oder ganz unbekannte Tatsachen mitgeteilt werden.

Über das Treffen mit Herbert Wells, über die zweite Emigration Lenins, über den überaus inhaltreichen Arbeitstag Iljitschs, über die „junge Gräfin“ Clara Zetkin und so weiter — über all das wurde im allgemeinen schon geschrieben. Aber das Buch von J. Drabkina enthält außer den Fakten auch ihre Einschätzung, was so oft unseren Lesern und Propagandisten fehlt: leidenschaftliche politische Zielstrebigkeit, vereint mit tiefer persönlicher Überzeugtheit von der Richtigkeit unserer Sache, ergänzt durch hohe Emotionalität. Gerade deshalb liest sich dieses Buch mit großem Interesse, obwohl der Autor oft, wenn auch nicht sehr tiefgehend, das war auch gar nicht seine Aufgabe, ziemlich komplizierte Fragen der Theorie und Praxis des Leninismus anschnittdet. Gegenwärtig sind solche Bücher sehr nötig. Sie sind unserer Jugend und allen, die mit ihr arbeiten, von großen Nutzen.

Heinrich FEHLER,
Lehrer im Ruhestand

Toms

Emba-Erdöl fließt

„Mit dem Erdöl steht es jetzt viel besser bei uns.“
W. I. LENIN
(März, 1920)

Die JUNGE Sowjetrepublik von Weißgardisten und Interventionen umringt. Die Erdölfelder und das Donesbecken waren abgeschnitten. Die Brennstoffkrise drohte, die ganze militärisch-wirtschaftliche Tätigkeit der Republik lahmzulegen.

Als eine der Quellen der Brennstoffgewinnung betrachtete W. I. Lenin die Erdölfelder von Emba. Am 24. April 1919 forderte er in seinem Telegramm an den Astrachaner Revolutionären Kriegsrat, unverzüglich zu erwägen, ob es möglich wäre, den Niederlauf des Ural und Gurjew zwecks Erdölgewinnung zu erobern. Erdöl brauche man äußerst dringend.

Die Weisungen des Führers erfüllend, bereiteten die Truppenteile der legendären Tschapajew-Division Anfang Januar Gurjew, die Erdölfelder Makat, Dossor und die Erdölfelder an der Rakuscha. Die Bedeutung Embas hervorhebend, sagte W. I. Lenin in seiner Rede auf dem III. Allrussischen Kongress der Wasserverkehrsarbeiter: „Mit der Brennstoffversorgung... ist es jetzt besser bestellt als im vorigen Jahre... Mit dem Erdöl steht es jetzt viel besser bei uns, ganz abgesehen davon, daß Gromy sicherlich bald in unseren Händen sein wird, und wenn das immerhin noch fraglich ist, so befindet sich doch die Erdölindustrie an der Emba in unseren Händen, wo es schon jetzt 10 bis 14 Millionen Pud Erdöl gibt.“ (Ges. Werke, Bd. 30, S. 424, deutsch.)

Fünf Jahre nach der Befreiung der Erdölfelder faßte der Rat der Volkskommissare einen speziellen von W. I. Lenin unterzeichneten

beschlüssen in der Höhe einer vollen Militärration zu versorgen.“

Gleichzeitig forderte W. I. Lenin, mit der Ausstattung von Rohöltankern zu beginnen. „Es gilt, alle Kräfte aufzubieten, um, ohne auch eine Stunde Zeit zu verlieren, unter maximaler Wahrung der Vorsichtsregeln das Erdöl aus Gurjew sofort nach der Erfüllung der Navigation abzutransportieren. Antwortet unverzüglich, ob alle Maßnahmen getroffen sind, wie der Grad der Vorbereitung, wie die Aussichten sind, wer für die Gewährleistung der Sicherheit der Transportierung ein Meer verantwortlich ist.“ S. M. Kirow teilte im Antworteleggramm mit, daß zum Beginn der Navigation 15 Dampfer und Lastkähne bereitgestellt sein werden.

Große Sorge trug W. I. Lenin um den Wiederaufbau und die Weiterentwicklung der Erdölfelder von Emba. In seinem Auftrag schickte S. M. Kirow Erdölspzialisten zum Wiederaufbau der Erdölgewinnung im Emba-Gebiet. Gleichzeitig faßte die Sowjetregierung den Beschluß über den Bau der Eisenbahnlinie Alexandr-Gal-Emba und der Erdölleitung in Richtung Sarow.

Ende 1922 wurde der Trust „Emba“ gegründet. Der Oberste Rat für Volkswirtschaft unterstellte dem Trust neben den Erdölfeldern des Ural-Emba-Rayons auch zwei Erdölförderer bei Jaroslavl und Nischni Nowgorod. Damit wurde Beispiel einer brüderlichen Hilfe des russischen Volkes den anderen, ehemals rückständigen Völkern Rußlands geboren.

In den ersten Jahren der Sowjetmacht wurden an der Emba nur zwei Erdölfelder — Dossor und Makar — ausgebeutet. Von hier ist ein großer Trupp des nationalen Proletariats hervorgegangen. Interessant ist das Schicksal des Nomadenkasachen Shumagal Muchtanow. Der arme Viehzüchter Shumagal kam 1915 aus der Steppe auf das erste Erdölfeld Dossor. Er begann als einfacher Arbeiter und lenkte schon ein Jahr später ein Automobil. Der erste Fahrer-Kasache beteiligte sich aktiv an den Streiks der Erdölarbeiter, war einer ihrer Organisatoren.

1922 trat er der Partei der Bolschewiki bei. Als Vertreter des Kirgisischen Gebiets nahm er am Begräbnis W. I. Lenins teil. Das in jenen Tagen gemachte Bild, auf dem unter anderen auch Shumagal zu sehen war, erschien in der illustrierten „Projektor“. In unserer Zeit entdeckte der Ingenieur, Akademikmitglied Sapor Karamakow es neu und machte davon eine Kopie. Das nach Emba übersandte Foto brachte dort die Menschen auf den Gedanken, ein ehrenamtliches Museum für die Geschichte Embas zu gründen.

Nicht wiederzuerkennen ist die Geographie dieses Erdölrayons Kasachstans. Während 1913 an der Emba 118 000 Tonnen Erdöl gewonnen wurden, betrug die Gewinnung im Jahre 1968 4 Millionen Tonnen oder fast 30mal soviel. Die Erzeugung der Elektroenergie stieg in den letzten 26 Jahren auf das 14fache. Es wurde die Eisenbahnstrecke Makat—Mangyschlak errichtet. Im Bau begriffen sind die Eisenbahnlinien Bejnew—Kungrad, Gurjew—Astrachan. Mit der Inbetriebnahme dieses Eisenbahnwegs wird Emba direkten Anschluß sowohl zu Mittelasien als auch zum Kaukasus bekommen. Die Erdölleitung Usen — Kulassary—Gurjew Kubyschew, die zweite Bauleistung der Gasleitung Mittelasien—Zentralasien sind im Bau.

Große Perspektivfragen löst der Rayon im neuen Planjahr fünf. Allein durch den Abschluß der Niedrigbohrung der super-tiefen Bohrung auf der Struktur Biikshai, die 7 000 Meter tief gehen soll und in ihm Unterwasserbohrungsprofil erdöl- und gasführig ist, kann die Perspektive der Erdölgewinnung nicht nur dieses Rayons, sondern auch des ganzen Vorkaspischen Raums von Grund auf verändert werden.

Die Leninische Weitsicht über die Entwicklungsperspektiven der Erdölfelder von Emba ist durch die Sowjetmenschheit unter der weisen Führung der Kommunistischen Partei ins Leben umgesetzt worden.

M. DALBAJEW,
Leiter der Abteilung Propaganda im Embaer Rayonpartikomitee Gebiet Gurjew

Die Leniniana des Kunstmalers P. Wassiljew



Die Nachbildung der unsterblichen Gestalt W. I. Lenins ist ein überaus verantwortungsvolles und ungewöhnliches Thema, an dem im Laufe eines halben Jahrhunderts die besten sowjetischen Meister der Malerei, Graphik und Skulptur arbeiten. Unter denen, die einen großen Beitrag zur künstlerischen Leniniana geleistet haben, ist der Verdienste Kunstschriftsteller der RSFSR, Staatspreisträger, der Moskauer Kunstmaler P. W. Wassiljew, der mit der Arbeit an diesem Thema bereits in den 20er Jahren begonnen hat.

Die Arbeiten P. W. Wassiljews kennen wir in vielen Museen des Landes antreffen. Mehrmals wurden seine Alben mit den W. I. Lenin gewidmeten Zeichnungen verlegt. In den Werken P. W. Wassiljews ist die Gestalt Wladimir Iljitschs, sein inneres Wesen außerordentlich voll und wahrheitsgetreu wiedergegeben. Im Laufe von vielen Jahren studierte P. W. Wassiljew sorgfältig literarische Archiv- und Bildmaterialien, die Werke von W. I. Lenin selbst, die Filmchronik, Dokumentarliteratur. Eine nicht zu unterschätzende Hilfe erwies ihm N. K. Krupskaja. Ihre Ratschläge und kritischen Bemerkungen halfen dem Künstler, den richtigen Weg zu finden. Von sehr großer Bedeutung waren auch die Begegnungen mit N. A. Semaschko, J. M. Jaroslawski, N. I. Podwoiski, G. I. Petrowski und anderen Parteiveteranen, die Wladimir Iljitsch „nahe gekannt hatten und die Arbeit des Künstlers aufmerksam verfolgten.“

Zum 100. Geburtstag W. I. Lenins bereitet der Maler eine Reihe neuer Arbeiten vor, darunter ein Porträt Wladimir Iljitschs in Öl.

USER BILD: Zeichnung von P. W. Wassiljew. „W. I. Lenin spricht per Telefon“

Fotochronik TASS

Orte, die uns heilig sind

LENIN IM POLEN

II. LENIN-MUSEUM IN KRAKAU

„Briefe aus der Sowjetunion — das ist unsere alltägliche Morgenpost. Damit beginnen wir unseren Arbeitstag“, sagt der Museumsleiter Anton Gunter. „Es vergeht kein Tag, wo der Postbote uns keinen Stoß Briefe bringt, die aus verschiedenen Ecken, oft aus entlegenen Ecken der Sowjetunion abgedruckt worden sind. Uns schreiben Kinder, Jugendliche, Lehrer, Soldaten, alte Bolschewiki. Wir lesen jeden Brief sehr aufmerksam durch und tragen ihn in ein Buch ein. Wir haben schon etwa 15 000 Briefe von Sowjetmenschchen in unserer Archiv, die die Augenzeugen mit welcher Liebe das Sowjetvolk das Denken an Lenin wahr.“

Wenn wir über den großen Sieg des Leninischen Gedankens sprechen, über die Kraft seiner Ideen, so können die Briefe, die von den Sowjetmenschchen in das Krakauer Museum kommen, als vortreffliche Symbol dienen. Aus dieser Stadt schickte der bescheidene russische Emigrant Wladimir Iljitsch Briefe, Artikel, Parteidokumente in das weit entfernte Rußland. Hier bereitete er die „Tage, die die Welt erschütterten“ vor. Viele Jahre nachher schreiben die Kinder, Enkel der damaligen russischen Revolutionäre, an welche die Briefe und Artikel Lenins gerichtet waren, Briefe nach dem alten Krakau, der Stadt, wo Lenin gelebt und gearbeitet hat, um Einzelheiten über diese Periode aus Iljitschs Leben zu erfahren.

„Das sind rührende Briefe, die uns soviel Freude machen und gleichzeitig zu vielem verpflichten“, fährt Anton Gunter fort.

Jeder Brief schließt mit den Worten ab: Wir warten auf Antwort. Die Autoren der Briefe bitten um die Beschreibung der Museen, bitten ihnen Näheres über das Leben Lenins in unserer Stadt in den Jahren 1912—1914 zu schreiben. Fotokopien der Materialien und Dokumente zu schicken, die im Krakauer Museum aufbewahrt werden, und Fotos der Gedenkstätten und Gedenktafeln zu schicken, die mit dem Leben W. I. Lenins in Bialy Dunajec, in Nowy Targ verbunden sind.

Leider können wir nicht alle Bitten erfüllen, nicht auf alle Briefe antworten. Deshalb nutzen wir jede Gelegenheit aus, besonders die Presse, um über die Arbeit unseres Museums zu erzählen. Das soll als allgemeine kollektive Antwort für alle unsere Korrespondenten dienen.

Ich schreibe die Erzählungen der Mitarbeiter des Museums sorgfältig auf, in der Hoffnung, daß sie an die Autoren der Briefe gelangen, deren ich Dutzende im Kabinett des Museumsdirektors Janina Soltkowa gelesen habe.

Das Krakauer Lenin-Museum wurde auf Grund des Beschlusses des Krakauer Volksrats im Jahre 1950 am 80. Geburtstag des Führers des Großen Oktober gegründet.

Dafür wurde das ehemalige Privathaus eines Magnaten in der Topolowa-Straße 5 genommen. Dieses Haus ist mit dem Leben Lenins in Krakau nicht verbunden.

Leider erinnern die Wohnungen, wo die Ulanowas wohnten — in der Ljubomir-Straße 49 und noch früher, im Arbeiterviertel Pulwys Zweschinske — jetzt nicht mehr im geringsten an die, wo Lenin vor 50 Jahren wohnte. Außerdem waren sie für ein Museum nicht geeignet, zum Unterschied von den erhalten gebliebenen Häusern in Podgalje in Bialy Dunajec und Poronino, wo Lenin im Sommer der Jahre 1912—1914 wohnte und jetzt Filialen des Museums eröffnet sind, in denen die Einrichtung wiederhergestellt wurde, die hier Iljitsch umgeben hat. Das Krakauer Museum wurde aber ganz von neuem geschaffen.

In einigen Abteilungen des Museums sind alle zugänglichen Fotokopien, Dokumente, Werke Lenins, Fotografien gesammelt, die sein Leben in chronologischer Reihenfolge wiedergeben. Einer der Säle wurde von den Mitarbeitern des Moskauer Lenin-Museums ausgestattet, die die polnischen Materialien mit Dokumenten und Exponaten ergänzten, über welche die sowjetischen wissenschaftlichen Anstalten verfügen.

Besonders sorgfältig bemühte man sich um die Wiederherstellung der geringsten Kleinigkeiten der Exposition, die dem Leben Lenins in Polen, auf Krakauer Boden, gewidmet ist.

Aus Krakau leitete Lenin die Vorbereitung zur Revolution, hier schrieb er seine leidenschaftlichen und klugen Werke, die den Großen Oktober vorbereiteten. Hier trat er sich mit russischen Revolutionä-

ren, die aus Rußland kamen, hier leitete er die Arbeit des ausländischen Büros des Zentralkomitees der Partei. Bei dieser angestrengten, Riesearbeit fand Lenin noch Zeit für das Aufrechterhalten von Verbindungen mit der revolutionären Bewegung Polens, für Artikel auf den Seiten der illegalen polnischen Presse, für Treffen und Aufrufe.

In Krakau machte er zwei Berichte. Zum Andenken an sie wurden an den Häusern, wo sie stattfanden, Gedenktafeln angebracht. Ein Tisch in Krakau und Bialy Dunajec seine reiche Bibliothek, Konzepte von Zeitungsaufschlägen, Manuskripte, Notizen zurück. Gleich am Anfang des ersten Weltkrieges verhaftet, verließ er nach seiner Befreiung aus dem Gefängnis in Nowy Targ sofort das Territorium der österreichischen Monarchie, nachdem er die wertvollen wissenschaftlich-publizistischen Werke mit sich übergeben hatte.

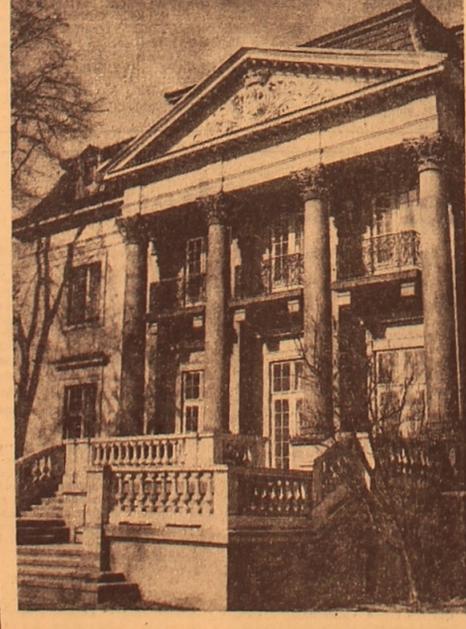
Ein Teil dieses Leninischen Erbes ging während der Jahre zwischen den Kriegen in den Panzerwagen der polnischen Regierung verloren. Einige Dokumente, die als minderwertig angesehen wurden, gerieten in die Hände von privaten Kollektoren.

Die Volksregierung Polens bot nach der Befreiung nicht wenig Bemühungen an, die Hausbücher über Lenin, die in Krakau und ein Bücherregal aus der Wohnung in der Ljubomir-Straße.

Die Zahl der Besucher des Museums wächst mit jedem Jahr an. Das ist in kein gewöhnliches Museum, das ist ein wissenschaftliches Zentrum, das den Menschen und in erster Reihe den Jugendlichen hilft, den Weg zu verstehen, den Lenin und die Völker Rußlands zur Oktoberrevolution zurückgelegt haben.

Jeshi BARSTSCHEWSKI
(Polnische Agentur Interpress)

USERE BILDER: Das Lenin-Museum in Krakau (links)
2. Lenin-Gedenktafel in Krakau (oben)



W TYM DOMU MIESZKAŁ I PRACOWAŁ W LATACH 1912-1913 WŁODZIMIERZ LENIN

Im Krakauer Museum gibt es nur ein Original — Lenins Fotografie von 1914, einige Eintragungen in die Hausbücher über Lenins Aufenthalt in Krakau und ein Bücherregal aus der Wohnung in der Ljubomir-Straße.

Die Zahl der Besucher des Museums wächst mit jedem Jahr an. Das ist in kein gewöhnliches Museum, das ist ein wissenschaftliches Zentrum, das den Menschen und in erster Reihe den Jugendlichen hilft, den Weg zu verstehen, den Lenin und die Völker Rußlands zur Oktoberrevolution zurückgelegt haben.

Jeshi BARSTSCHEWSKI
(Polnische Agentur Interpress)

USERE BILDER: Das Lenin-Museum in Krakau (links)
2. Lenin-Gedenktafel in Krakau (oben)

Lenin und die Gegenwart

DSHAMBUL (KasTAg) Das Stadtpartei-Komitee und das Gebietshaus für politische Schulung führten eine theoretische Konferenz zum Thema „Der linke Radikalismus“ — die Kinderkrankheit im Kommunismus“ durch. Die Propagandisten, Hörer der Abenduniversität des Marxismus-Leninismus erörtern Referate. „Historische Situation, in welcher W. I. Lenin sein Werk schrieb“, „Internationale Bedeutung des Großen Oktober“, „W. I. Lenin über die Diktatur des Proletariats, Wesen, Aufgaben und Vielfalt ihrer Formen“, „W. I. Lenin über die Strategie und Taktik der kommunistischen Bewegung“.

Der Inspektor der Gebietsabteilung für Volksbildung D. Bokajew, der Okomog G. Popow, der Ingenieur P. Kanajew, der Techniker K. Muchamedjew, der Schlosser J. Jazenko und andere betonten die Bedeutung der Leninischen Schlussfolgerungen für die heutige internationale kommunistische und Arbeiterbewegung.

Spezialisierungsprobleme im Bauwesen

Gegenwärtig wurde eine solche Organisationsstruktur des Bauwesens angenommen, bei der die Spezialisierung der Arbeiten weitgehend entwickelt ist. Bei diesem System trägt der Generalauftragnehmer die volle Verantwortung für die Sachlage. Gewöhnlich ist es der Trust für allgemeine Bauarbeiten, Spezialarbeiten in Elektro-, Sanitär- und Heizungstechnik, Sanitärer Technik, Wärmedämmung, Montage der Ausrüstungen und deren Einrichtung werden von spezialisierten Montageverwaltungen ausgeführt. In der Regel bedient eine spezialisierte Verwaltung einige allgemeine Bauorganisationen.

Bei einer großen Anzahl spezialisierter Organisationen auf einer Baustelle ist es schwer, ihre Zusammenarbeit zu gestalten. An großen Bauobjekten gibt es Möglichkeiten zur Schaffung einer Angriffsfreund für alle Subauftragnehmer, und zwar so, daß sie einander nicht stören. Mit der Montage der Ausrüstungen beschäftigt sich beispielsweise die spezialisierte Verwaltung „Mechanomotash“ mit deren Einrichtung, das Einrichtungs-kontroll, mit der Montage der Fahrstühle — der Trust „Sotjuslit“.

An kleineren Bauobjekten ist es allerdings nicht so. Die Baufristen sind da nicht lang. Wenn am Bau einige Organisationen beteiligt sind, sind die Möglichkeiten der Vereinigung von Bauarbeiten geringer, und der Termin der Fertigstellung des Objekts wird hinausgeschoben. Hier ist die exakte Zusammenarbeit aller Organisationen besonders wichtig. Die geringe Nichtbeachtung des Zeitplans durch irgendeinen Abschnitt desorganisiert die Tätigkeit der anderen, stört den Arbeiterhythmus und bewirkt Nervosität bei den Bauarbeitern. Beim Bau der Wohnhäuser nach Typenprojekten ist es kaum gerechtfertigt, daß die elektrotechnischen, sanitär-technischen und Isolierungsoperationen von spezialisierten Organisationen ausgeführt werden.

Diese Organisationen müssen natürlich spezialisiert sein, müssen aber dem Bestand jener Bauorganisation angehören, an deren Objekten sie arbeiten. Davon überzeugt uns die Arbeit des Trusts „Dshambulstroj“. Im Häuserbaukombinat unseres Trusts beschloß man, modernere sanitär-technische Kabinen mit voller Vorfertigung und mit sanitär-technischen Kommunikationen darzustellen. Wer soll jetzt über diese Arbeiten ausführen? Der Trust „Santechmontash“? Keinesfalls. Er gehört einem anderen Ministerium an, und das ist der Grund dafür, daß im Betrieb weder die Ausführung sanitär-technischer Arbeiten, noch um so mehr deren Bezahlung zu organisieren sein wird. Wenn aber das Häuserbaukombinat sie selbst ausführen wird, womit soll sich dann der „Santechmontash“ beschäftigen? Die Techniker für sanitäre Anlagen ebenso wie die übrigen Subauftragnehmer sind eng mit dem allgemeinen Bauorganisationen verbunden. Noch komplizierter steht es mit den spezialisierten Organisationen

— den Verwaltungen für mechanisierte und Erdarbeiten. Bis 1965 gehörten sie der Struktur des Trusts für allgemeine Bauarbeiten als spezialisierte Unterabteilungen an. Später schuf man auf ihrer Basis Trusts für Mechanisierung der Bauarbeiten bei den territorialen Hauptverwaltungen für Bauwesen. Dabei bedient jede spezialisierte Verwaltung praktisch denselben Trust für allgemeine Bauarbeiten, dem sie früher angehört hat.

Aus dem Vergleich der Arbeitsstrukturen von 1967 und 1968 sieht man, daß die Umfänge und der Anteil der Erdoperationen herabgesunken sind und gleichzeitig die Arbeit in der Errichtung von Ingenieuranlagen und in der Wohnerrichtung von Wohnvierteln gestiegen ist. Das erklärt sich dadurch, daß der Trust „Dshambulstroj“ hauptsächlich Wohnhäuser und Objekte mit kultureller und sozialer Bestimmung baut, deren Anteil im Gesamtumfang der Bau- und Montagearbeiten sehr hoch ist. Diese Objekte sind nicht mit deren Einrichtung, das Einrichtungs-kontroll, mit der Montage der Fahrstühle — der Trust „Sotjuslit“.

Die spezialisierte Verwaltung ist bestrebt, vor allem Erdarbeiten für Großobjekte auszuführen, den kleinen schenkt sie nur zweitrangige Bedeutung. Die dreijährigen Arbeitererfahrungen im Bestand des Trusts „Jugstromechanizacija“ zeigen, daß die Inbetriebnahme der Objekte oft durch sein eigenes Verschulden verzögert wird. Würde man die Verwaltung Nr. 4 in den allgemeinen Bau Trust eingliedern, könnte dieses Problem gelöst werden.

Natürlich ist es schwer, auf die Spezialisierung der mechanisierten und Erdarbeiten zu verzichten, um so mehr, da auch die wirtschaftliche Tätigkeit der Verwaltung nicht schlecht ist. Der Planplan wird erfüllt, die Baukosten sind auf dem erforderlichen Niveau usw. Und dabei ist diese Organisation selbständig und kann Arbeiten für beliebige andere Organisationen ausführen. Deshalb scheint es auch auf den ersten Blick, daß der Staat davon Nutzen hat. Wer braucht aber so etwas? Denn erreicht wird das durch die Vereinfachung der rechtzeitigen Inbetriebnahme der Wohnhäuser, Bauten mit kultureller und sozialer Bestimmung, d. h. der Planobjekte.

L. GUNNER, Cheftchnologe des Trusts „Dshambulstroj“

DIE FABRIK „Bytowaja chilmija“ (Haushaltschemie) in Uralak ist ein Lokalindustriebetrieb, wie es in unserer Republik nicht wenige gibt. Nach ihrer Produktion herrscht große Nachfrage nicht nur an Ort und Stelle, sondern auch außerhalb der Grenzen des Gebiets. Wenn in den Halbwüsten Kasachstans oder auf den fernen Dshailaus Kirgizstans plötzlich Unwetter einsetzt, eilen die Schafherden in warme Jurten. Nicht jeder von ihnen weiß aber, daß die Filzdecken, die ihn zuverlässig vor Frost schützen, zum schon viele Jahre von den Haushaltschemikern in Uralak hergestellt werden.

Wir sind in der Filzabteilung. Hier ist es schwül und staubig trotz der großen Zahl von Abzugrohren und Entlüftungsanlagen. Die Menschen arbeiten ohne Elle, gleichsam ihre Kräfte schonend. Doch alle drei Brigaden sind fortgeschritten und kämpfen um den hohen Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“.

Wir machen uns mit der Brigadiere Olga Nasrowa bekannt, die für ihre Arbeitsleistungen mit dem Orden „Ehrenzeichen“ gewürdigt wurde.

„Die Arbeit ist mühevoll“, sagt sie. „Jeden Tag produziert die Fabrik bis 10 Tonnen hochwertiges Filzmaterial.“

„Aus dieser Menge“, fügt der Ingenieur Juri Blisjanow hinzu, „kann man in einem Tag einen ganzen Hochgebirgskeschlak herstellen. Kennzeichnend ist dabei, daß wir für die Herstellung solcher

Filzrollen ausschließlich Schafwolle, dabei die von der Herbstschur, benutzen, die sich durch hohe Viskosität auszeichnet.“

„Wohin werden diese Filzrollen geschickt?“

„Nach Turkestan. Dort macht man dann Gerüste für Jurten.“

„Wird eine solche Produktion sonst noch irgendwo in der Republik erzeugt?“

Schiefer aus Makulatur — diese Art Produktion ist in der Uralaker Fabrik „Haushaltschemie“ ebenfalls gemeldet worden. Er zeichnet sich durch Elastizität aus, ist viel leichter und billiger als der gewöhnliche Schiefer, bequem bei der Transportierung. Die Hauptsache aber ist die, daß die Technologie seiner Herstellung viel leichter ist: Lehm, Bitumen und Makulatur bilden die Hauptkomponenten bei seiner Produktion. Der Böhmisch-Schiefer wird in der Republik nur in Uralak hergestellt. 1968 belief sich seine Erzeugung auf etwa 200 000 Quadratmeter. In diesem Jahr ist geplant, den Ausstoß dieser Produktion zu erhöhen. Der

URALSKER MARKE

„Unser einziger Rivale in dieser Sache ist das Gebiet Alina-Ata.“ Juri Blisjanow zeigt uns neue Dampfrockungsanlagen. „Sie sind von unseren Rationalisatoren entworfen und in Betrieb gesetzt worden. Jetzt können wir die Filzrollen zu beliebiger Jahreszeit unabhängig vom Wetter auf die nötige Kondition bringen. Früher hat man sie direkt im Hof, in der Sonne getrocknet.“

Die Fabrik „Haushaltschemie“ in Uralak ist durch eine weitere Art Produktion bekannt, die gleichsam unifiziert ist. Das sind Seifenpaste. Sie werden aus verwertbaren industriellen Abfällen erzeugt, unterscheiden sich

von der gewöhnlichen Seife durch einen hohen Gehalt an Fettsäuren und bis 0,05 Prozent freier Atzlauge. Solche Späne sind beim Waschen mit Waschmaschinen unentbehrlich und erfreuen sich bei der Bevölkerung großer Nachfrage. Das ist um so erfreulicher zu wissen, da sie außer in Uralak nirgends weiter in der Republik erzeugt werden.“

Schiefer aus Makulatur — diese Art Produktion ist in der Uralaker Fabrik „Haushaltschemie“ ebenfalls gemeldet worden. Er zeichnet sich durch Elastizität aus, ist viel leichter und billiger als der gewöhnliche Schiefer, bequem bei der Transportierung. Die Hauptsache aber ist die, daß die Technologie seiner Herstellung viel leichter ist: Lehm, Bitumen und Makulatur bilden die Hauptkomponenten bei seiner Produktion. Der Böhmisch-Schiefer wird in der Republik nur in Uralak hergestellt. 1968 belief sich seine Erzeugung auf etwa 200 000 Quadratmeter. In diesem Jahr ist geplant, den Ausstoß dieser Produktion zu erhöhen. Der

Der Ingenieur-Technologe der Fabrik Alexander Budgin hat einen Dosierungsapparat entwickelt, was die Lieferung dieser Produktion bedeutend erhöht hat. 1969 wird davon mehr als 1000 Tonnen produziert werden. Für das Jahr 1970 wird eine weitgehende Rekonstruktion der Fabrik geplant. Durch die Einführung der neuen Technik, der WAO-Elemente werden sich die Einkünfte der Haushaltschemiker von Uralak, die im vorigen Jahr 3 070 000 Rubel betragen, beachtlich erhöhen.

A. DOSCH, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Uralak

Böhmisch-Schiefer besitzt eine vergrößerte Wärmeleitfähigkeit und stellt ein ausgezeichnetes Material für den Bau von Schieferfenstern und anderen Stellungen dar.

Die Uralaker Haushaltschemiker meistern gegenwärtig mehr als 10 Produktionsarten. Alle (außer Filz) werden aus örtlichen Stoffen hergestellt.

Einen wichtigen Platz nimmt darunter das Waschpulver „Ural“ ein, das gute Wascheigenschaften aufweist, besonders beim Waschen von Baumwollstoffen. Seit kurzer Zeit fügt man dem Bestand des Pulvers das neue chemische Präparat Tripolyphosphat zu, das ein gutes Bleichmittel darstellt. Dadurch ist die Effektivität des Pulvers „Ural“ auf das Dreifache gestiegen.

Früh am Morgen bereitet sich David Moor zur Arbeit vor. Heute ist starker Frost, da muß man sich wärmer anziehen. Wenn das Wetter am Tag schön wird, muß die Herde ins Feld getrieben werden. Dadurch wird etwas Futter eingespart und die Kühe bekommen nach einem solchen „Spaziergang“ an der frischen Luft guten Appetit, da geben sie dann auch mehr Milch.

Auch der Sohn Robert eilt mit dem Fräseck. Er hat in diesem Jahr die Mittelschule absolviert und arbeitet jetzt als Elektromonteurlehrling in der Werkstatt des Sowchos.

„Wirst du bald die Prüfung ablegen?“ fragt David den Sohn.

„Dieser Tage“, antwortet Robert. „Ich bin bereit.“

„Und was baustelst du wieder abends?“

„Ich will einen Propellerschiffen machen.“

„Du hast doch schon mal einen gemacht.“

„Dieser da wird besser!“

Der Vater ist zufrieden, obgleich der Sohn viel Zeit für seine Bastelerei verwendet. Das ist eine nützliche Sache. Die Technik ist jetzt Hauptsache.

David Moor verließ die Wohnung und ging auf die Farm. Hier arbeitet er als Viehwärter. Da gibt es viele zu tun. Sommers sind die Herden vor ganzem Tag auf der Weide. Jede Herde wird von 2 Personen betreut. Hier, auf der Weide, werden die Kühe auch gemolken. Wenn die Kühe weniger umtrieben werden, haben sie mehr Zeit zum Weiden, das gibt mehr Milch. Die Herde ist auch nachts in der Steppe. Der Hirt schläft ein — zwei Stündchen, die übrige Zeit weidet er die Kühe.

David Moor und seine Freunde Anatoli Kusnezow, Temirbek Dosmagambetow und Heinrich Paul tragen viel dazu bei, daß man auf ihrer Farm hohe Milchträge erzielt. Die Melkerinnen Valentina Stolt, Emma Weiss, Maria Serebrjakowa, Anna Drobysch erzielen schon bis 3000 Kilo je Kuh, da sind die Gestehungskosten geringer, als geplant ist.

Im Winter gibt es auf der Farm auch alle Hände voll zu tun. David Moor ist es nicht gelungen, die Arbeit zu drücken. Da muß Futter herbeigeschafft und geholt werden, es zu verteilen, der Stall muß gereinigt werden. Jetzt ist ja die Arbeit etwas leichter. In allen Räumen sind Selbststränken, deren Hilfe das Futter verteilt und die Stallung wegeräumt wird. Die neuen Kuställe, die man gegenwärtig baut, werden vollmechanisiert sein. Das ist etwas anderes als früher.

Hierher, in das Dorf Bepalwka, Rayon Rusaljewka, kam David Moor während des Krieges.

Fünfzehn Jahre lang, bis 1958, stand er an der Spitze der Feldbaubrigade. Jetzt war schon eine ganz andere Lage. Genügend Menschen und Maschinen soviel du brauchst. Dann wurde er Brigadier auf der Farm.

Jetzt hat Viktor Stobe in der 3. Abteilung diesen Posten inne. Ein junger Bursche, seiner Bildung nach Zootechniker. Wie kam das?

Vor zwei Jahren kommt David Moor zum Abteilungsverwalter und sagt:

„Hier mal, überführe mich als Viehwärter.“

„Was ist los?“ wundert sich jener. „Du wirst deiner Aufgaben gerecht, wir haben keine Beanstandungen an dich.“

„Jetzt ist solch eine Zeit — man muß viel wissen, gelehrt sein. Wenn ich auch gut arbeite, aber mir fällt es schwer. Und ein Mensch mit Fachbildung wird besser arbeiten, das wird allen mehr von Nutzen sein. Also überführe mich als Hirt. Diese Arbeit verstehe ich gut, denn zum Lernen bin ich schon zu alt.“

Der Abteilungsverwalter beriet sich und willigte ein. Es ist nicht genug, zu verstehen, daß das Leben das Seine verlangt, daß es von Neuen, Vorgesrittenen vorwärtsbewegt wird, muß sich auch dazu entschließen können, wenn nötig, sogar auf die persönliche Stellung zu verzichten.

Der Kommunist David Moor, ein einfacher Mensch, Arbeiter, fand in sich selbst Kraft, das Neue nicht zu behindern, sondern ihm zu helfen.

N. HILDEBRANDT, Gebiet Koktschetan

Reserven eines Rayons

ZELINOGRAD (KasTAg). Die Kommunisten der Sowchos und Kolchos des Gebiets erörtern Fragen der Vorbereitung zur Saat. In einer sachlichen Atmosphäre werden auf den offenen Parteiversammlungen Maßnahmen zur weiteren Steigerung der Ernteerträge eines jeden Feldes, zur Vermehrung der Getreideproduktion und der rationellen Nutzung der Landstücke erörtert. Solche Versammlungen fanden in allen Wirtschaften des Rayons Shaksy statt. Der Erste Sekretär des Rayonpartei-Komitees A. A. Hilgenberg berichtete:

„In diesem Jahr gestalten sich die objektiven Bedingungen so, daß

die Getreidebauern unseres Rayons ihre Verpflichtungen nicht nur erfüllen, sondern auch beträchtlich überbieten können. Auf den Feldern ist allerorts ein guter Vorrat von Feuchtigkeit, die Wirtschaften haben Sortensaatgut von Hart- und Starkweizensorten, die Bodenbearbeitungs- und Saattechnik ist überholt und in Kampfbereitschaft gebracht. Ebendeshalb haben die Kommunisten, alle Schaffenden des Rayons, ausgehend von den realen Möglichkeiten, beschlossen, die Pläne der Getreidelieferung an den Staat zwecks Vergrößerung zu überprüfen. Die Ackerbauern des

Sowchos „Tersakanski“ wollen die Aussaatfläche um 5000 Hektar erweitern, in den Sowchos „Jessilik“ und „Ischimski“ werden zusätzlich zum Soll je 4000 Hektar ausgesät werden. Insgesamt wird diese Zahl im Rayon 40 000 Hektar betragen. Somit werden die Wirtschaften im Frühjahr 430 000 Hektar mit Halmfrüchten bestellen. Die Erweiterung der Aussaatfläche ermöglicht es, den Bruttoertrag an Weizen zu vergrößern. Die Verpflichtung des Rayons ist — an den Staat 300 000 Tonnen Getreide zu verkaufen, davon 80 000 Tonnen über den Plan hinaus.

Der Aktivist der kommunistischen Arbeit Wilhelm Hochhalter ist schon 14 Jahre als Tischler im I. Bauabschnitt von Zelinoograd des Bahnstrassens der Kasachischen Eisenbahn tätig. Sein Tageslohn erfüllt er ständig zu 150—180 Prozent.

UNSER BILD: Wilhelm Hochhalter bearbeitet Holzleiste.

Foto: H. Eck

Ein Dankeschön, euch Standhaften!

Die Stallhaltung des Viehs geht mit Erfolg ihrem Ende zu. Uns gelang es deshalb, weil unsere Arbeiter wahres Heldentum an den Tag legen. Das eigene Futter langt nicht aus, und die Arbeiter fahren es 320 Kilometer weit vom Sowchos „Petrowka“ herbei. Und das bei Schneesturm und 40—46 Grad Frost. Nichts konnte die Menschen zurückhalten, denn sie wußten, daß man im Sowchos auf sie baut, daß man auf das wertvolle Futter wartet. Niemand drückte sich. Es ist noch früh. Die Sonne läßt ihre ersten Strahlen über die Erde gleiten, aber die Schöffereibel, Wolshenko und Zimmermann sind schon unterwegs. Sie eilen, denn das Futter muß so schnell

wie möglich zu den Farmen gebracht werden. Aber auch Lukjanenko ist mit seinem Bulldozer unterwegs, denn über Nacht hat es gestürmt.

Ehe das Futter geladen wird, muß es gepreßt werden. Dabei arbeiten rastlos Wladimir Fjodorow, Alexander Antonow, Boris Alani-pessow, Temirbajew, Molodet, Kudinow und Schawalow.

Unsere Sowchosarbeiter sagen ihnen allen ein herzliches Dankeschön.

Nina FEIST, Mitglied des Korrespondentenbüros der „Freundschaft“ im Sowchos „Petrowka“ Gebiet Karaganda

Gut gewirtschaftet

Die Viehzüchter des Budjonny-Sowchos im Rayon Kokpekty haben den grimmigkalten Winter glücklich überstanden, aber die Stallhaltung der Tiere dauert an. Futter muß nach wie vor sein. Der Leiter der dritten Sowchosabteilung David Erbes versteht es, die Arbeit der Farm gut zu organisieren und kann Vieh als Vorbild dienen. Der Sommer brachte ihm viel Sorgen, denn der Grasland war schlecht. Dennoch wurde durch die Bemühungen von David Erbes für den Winter genügend Futter beschafft. Damit kein Futter verloren-

geht, wird das Stroh gehäckselt und gedämpft.

Obwohl auf den Feldern noch Schnee liegt, bereitet David Erbes schon jetzt alles zur neuen Heumachung vor, damit während der Futterbeschaffung keine Überraschungen auftauchen können.

Viele Jahre hilft Erbes den anderen Brigaden mit Futter aus, braucht dabei aber die Ration für das Vieh der eigenen Abteilung nicht zu beschränken.

H. STROHSCHERER, Gebiet Sempalatsinsk

Vorbildlicher Kraftfahrbetrieb



Der Kraftfahrpark Nr. 3 in Karaganda gehört zu den führenden Unternehmen der Stadt. Der Park verfügt über 273 Automobile, die von etwa 400 Schöffern bedient werden. Täglich befinden sich 200 Busse im Einsatz, die auf den Verkehrslinien inner- und außerhalb der Stadt kursieren. 24 Routen verbinden 33 Sowchos mit verschiedenen Rayonzentren des Gebiets.

Dieser Park entstand 1966 am Rande der Stadt auf einem öden Gelände. In kurzer Frist hat sich hier ein vorbildlicher Betrieb entwickelt. Auf seinem Territorium wuchs ein schönes Verwaltungsgebäude empor. Zur Zeit hat man die

Arbeitsgänge mechanisiert und die Vorbeugungsstelle des Parks rekonstruiert. Die Automobile befinden sich in ausgezeichnetem Zustand. Einer nach dem anderen werden sie mit automatischen Kassen ausgerüstet. Die Passagiere werden gut betreut. In diesem Kraftfahrpark wurde in Karaganda zum erstenmal ein Wanderbüro organisiert. Das ermöglicht, die Schöffereibel jeder Mahlzeit mit heißen Speisen zu versorgen.

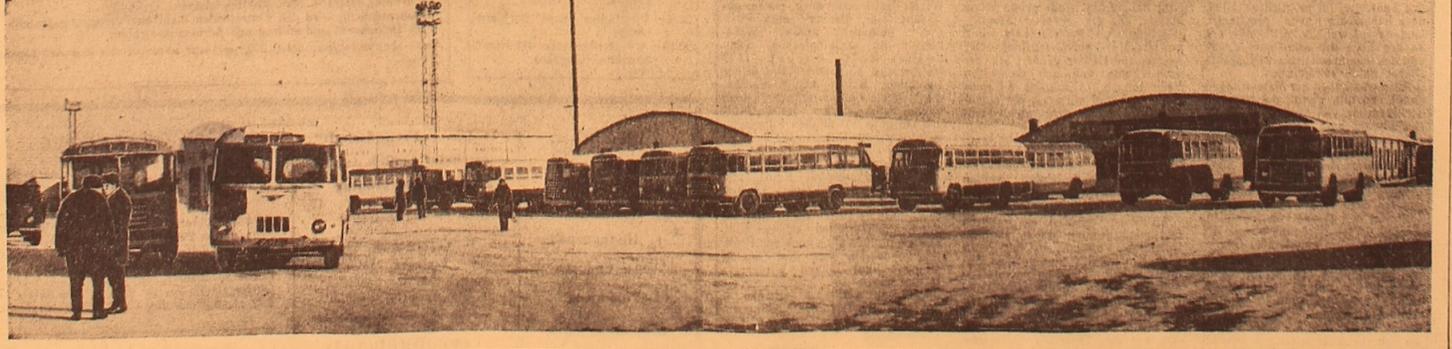
Im Autopark funktioniert eine Friseurstube und eine Gesundheitsstätte, wo die Arbeiter von Ärzten verschiedener Fachrichtungen betreut werden.

Ab April 1967 arbeitet der Autopark nach dem neuen System der Planung und wirtschaftlichen Stillhaltung. Im Jahre 1968 wurden 6 645 600 Passagiere mehr befördert als im Jahre 1967. Der Jahresplan wurde schon im Oktober erfüllt.

UNSERE BILDER: 1. Die Schöffereibel (von links): Boris Jurtchenko, Johann Block, Walter Feringler und Roman Schlegel kommen ihren Pflichten unter beliebigen Verhältnissen gut nach.

2. Blick auf den Zentralteil des Kraftfahrparks Nr. 3 von Karaganda.

Text und Foto: D. Neuwirt





Erste Einzugsfeier

Unlängst wurde in Taldy-Kurgan ein schönes Wohnhaus mit allen Bequemlichkeiten seiner Bestimmung übergeben. Das ist das erste Gebäude mit 24 Wohnungen, das in diesem Jahr von den Arbeitern der Baumontageverwaltung Nr. 43 des Trakts „Taldy-Kurgan-Prinstro“ errichtet wurde.

Woldemar Baus, dem Maurer Kaschan Kossybajew, dem Tischler Viktor Kollar, dem Bauarbeiter Alexander Hildenstern u. a. — feierlich die Schlüssel ihrer neuen Wohnungen.

Sparen groß geschrieben

Im Kollektiv der Möbelfabrik Stschuschinsk gibt es keinen Arbeiter, der sich nicht für den rationellen Verbrauch von Rohstoffen und anderer Materialien auf seinem Arbeitsabschnitt einsetzt.

Insgesamt soll das Kollektiv des Trakts im vierten Jahr des Planjahres 250 000 Quadratmeter Wohnfläche fertigen, davon 80 Prozent — in der Stadt Taldy-Kurgan.

WÜNSCHE ALLES GUTE

Durch die Zeitung Nr. 53 vom 15. März 1969 erfuhr ich, daß Heinrich Adamowitsch Lich noch am Leben ist.

Oberbuchhalter in der Marienaler Staatsbank. Das Krankenhaus wurde durch unsere Bank finanziert.

Während der Revolutionsjahre befand sich eine Ableitung des Regiments, in dem er diente, im Dorf Stahl, dort wurden wir bekannt.

Auch ich wünsche dem Jubilar alles Gute.

Später war er Leiter des Krankenhauses in Urbach, ich dagegen —

Gebiet Koktschetaw

Der Stachelbeerstrauch

Zu selten trifft man bei uns heute den Stachelbeerstrauch in den Gärten an. Schade! Die Stachelbeeren sind ein vortreffliches Nahrungsmittel, und nicht umsonst nennt man sie im Volksmund „die nördliche Weintraube“.

Im Herbst, Ende September, schneidet man die ganze niedrige Rute vom Stachelbeerstrauch ab, hebt sie sorgfältig aus, ohne die zarten Wurzeln zu beschädigen.

Die meisten Stachelbeersorten haben einen guten Geschmack, und man braucht sie nicht nur als Frischobst, sondern bereitet auch sehr geschmackvolle Konfitüre aus ihnen zu.

Von Schädlingen und Krankheiten werden bei uns die Stachelbeersträucher nur selten befallen.

Sehr verbreitet ist die Weiterpflanzung des Stachelbeerstrauchs durch Absenker. Zur Absenkerbildung werden die Triebe in ihrer ganzen Länge zur Erde, kurze sie um ein vieriel und befestige sie in einer flachen Rinne mit Asthaken.

Ein gefährlicher Schädling ist die Stachelbeerwespe, die bei uns auch nur selten vorkommt.

Zur Bekämpfung dieses Schädlings wird auf 10 Liter Wasser 10–12 Gramm Chlorophos oder 20–30 Gramm Anabasin-Sulfat empfohlen.

Und jetzt noch ein Tip für Gartenfreunde, Der Stachelbeerstrauch liebt die Sonne und nicht allzuviel Feuchtigkeit.

Mögen mehr solcher Humoresken in den Spalten der „Freundschaft“ erscheinen.

Gebiet Omsk

In den Bruderländern

Lenins Werke in Polnisch

WARSAU. Der TASS-Korrespondent W. Kusnezow meldet: Der Warschauer Verlag „Ksiazka wedza“ bringt zum 100. Geburtstag W. I. Lenins neue Bücher über den Führer des internationalen Proletariats heraus.

Auf den Bücherregalen des Landes werden die Bücher polnischer Autoren, „Erinnerungen der Polen an Lenin“, „Der Leninismus und die Kultur“ und andere erscheinen.

Kurz vor seinem Erscheinen befindet sich der 41. Band der Gesamten Werke W. I. Lenins. Der 42. Band der Gesamten Werke wird ins Polnische übersetzt.

Berlin. (TASS). Die Jugend der Deutschen Demokratischen Republik ist bestrebt, den 20. Jahrestag ihrer sozialistischen Heimat mit guten Arbeitstagen zu begehen.

Zum Jubiläum

PRAG. (TASS). In diesen Tagen begeht man den 20. Jahrestag der Staatsgründer der Tschechoslowakei.

In den letzten sechs Monaten des Verbands der FDJ der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands beigetreten.



Schrittmacher des sozialistischen Wettbewerbs

BUKAREST. In Rumänien hat man das Fazit des sozialistischen Wettbewerbs für das Jahr 1968 gezogen. Das Sekretariat der Allgemeinen Gewerkschaftsvereinigung bezeichnete das Borseschtsker Chemiekombinat, das Holzbearbeitungskombinat in Regina, den Bau des Kraftwerks am Eisenen Tor und andere als Spitzenbetriebe des Landes.

In den Spitzenbetrieben, die im sozialistischen Wettbewerb des Jahres 1968 siegten, wurden gegenwärtig feierliche Versammlungen, auf denen Auszeichnungen eingehändigt werden.

Aufschwung der Landwirtschaft

PRAG. (TASS). In diesen Tagen begeht man den 20. Jahrestag der Staatsgründer der Tschechoslowakei.

Arbeitssieg der Maschinenbauer

SOFIA. (TASS). Die Maschinenbauer des Werks „Tititscha“ in der bulgarischen Stadt Schumen feiern einen Arbeitssieg.

Tanker für die UdSSR

BELGRAD. Die Schiffbauer einer der größten Werften Jugoslawiens „Split“ haben den Bau des ersten Tankers der neuen aus neun Schiffen bestehenden Serie begonnen.

„Jugendkolonnen des Jahrhunderts“

HAVANNA. (TASS). Mit großem Aufschwung arbeiten auf den Zuckerkernplantagen Kubas die Jungen und Mädchen — Teilnehmer der im Lande formierten „Jugendkolonne des Jahrhunderts“.

Wettbewerb der Rationalisatoren

Unlängst führten die Räte der Allunionsgesellschaft der Erfinder und Rationalisatoren und der wissenschaftlich-technischen Gesellschaft, gemeinsam mit der Verwaltung und dem Gewerkschaftskomitee des Kombinats „Malkinopoloto“ einen Preiswettbewerb durch.

Die besten Ergebnisse hatten die Arbeiter der Baumontageverwaltung. Ihnen wurde der erste Platz im Wettbewerb für das Jahr 1968 und eine Geldprämie zugesprochen.

Als die besten Rationalisatoren verdienten die Anerkennung der Jury die Schlosser A. Winter, E. Dönhof und E. Bitesch, die Mechaniker W. Schäfer und N. Petrosko.

Gebiet Pawlodar

Gelungene Humoreske

Was mich zwingt, den Füller in die Hand zu nehmen, ist die Humoreske von Artur Hörmann „Wann kommt euer Reich?“

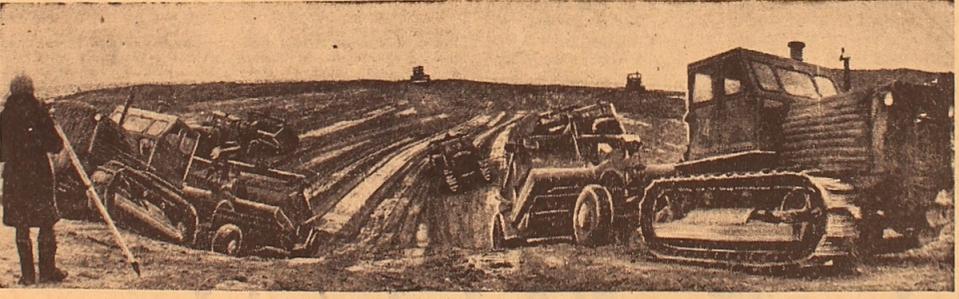
Das ist eine gelungene Arbeit. Gefühlvoll, aber echt humoristisch, den Frauen zum 8. März gewidmet.

Gebiet Omsk

GEBIET SARATOW. Tag und Nacht, bei Sturm und Kälte verstimmt das Getöse der Erdausbeule...

Dank dem Kanal wird das Wolgawasser in die Flußbette der im Sommer austrocknenden Flüsse des Großen und Kleinen Usen und weiter nach Kasachstan fließen.

UNSER BILD: Am Bau des Kanals



Zweites Katamaran-Schiff in unserem Lande

MOSKAU. (TASS). Ein zweites Zweirumpfschiff der Serie „Experiment“ soll demnächst in unserer Heimat auf Kiel gelegt werden.

Die sowjetischen Fischer werden somit über zwei Schiffe des Typs „Experiment“ verfügen und einen neuen Trawler-Typ allseitig testen können.

Schon 15 Jahre bin ich auf See und kenne keine zuverlässigere Schiff, sagte der Kapitän der „Experiment-1“ Jewgeni Mochow gegenüber Journalisten.

Der Frühling ist da

Als erster geriet der Millizions-Verkehrsorden in eine kritische Lage. An alles in der Welt gewöhnt, irrte er in die Klemme kommen werden. Er ließ die Pfeife schrillen und schwang eifrig seinen gestreiften Stock, wobei er sich öfters den Schwanz von der Stirn wischen mußte und das Wasser der Pfütze, in der er stand, unter seinen Filzstiefeln hervorspritzte, wenn er sich hin und her drehte.

Wenn ich auf die aus dem Winterschlaf erwachte Stadt schaue, in die der Lenz eingezogen ist, erinnere ich mich immer an einen sehr guten, und wahrscheinlich auch gutgeritzten, Mann, der Eduard Baum hieß. Er kam vor vielen Jahren hierher, als unsere heutige Hauptstadt noch ein bescheidenes Kosakendorf war.

Die Meteorologen hatten freilich Taueis für möglich gehalten, doch hartnäckig Fröste prophezeit. Heute war der Frühling endgültig in die Stadt gekommen.

Nein, das Gericht übertrieb nicht: der Frühling ist da, wenn sich der Winter Ende März auch etwas gestraubt hat, als er seine Position aufgeben mußte.

Die Pelze, die in der Wintersaison ein Schrei der Mode waren, sind von der Straße verschwunden. Anstatt dessen hört man überall die Bologna-Mäntel knistern.

Es dauert gar nicht mehr lang, dann werden in der Felix-Derschinski-Park fröhliche Kinderstimmen ertönen. Und die Studenten werden ihre ständigen Plätze im Park der 28 Panflow-Gardisten aufsuchen.

Im Winter ist die Hauptstadt eine gewöhnliche Großstadt. Und wenn du hier nur zu dieser Jahreszeit gewesen bist, kennst du mein Alma-Ata nicht.

Man kann sie in unserer Stadt schon kaufen.

FERNSEHEN

- Für unsere Zellnograder Leser
12.55—Programm der Sendungen (M)
13.15—„Dir Jugend!“ Sendung aus Kubyschew
13.35—„Biographie meiner Republik“ Fernsehfilm 6. Folge
14.50—Seiten des musikalischen Kalenders: Ballett von A. Krein „Laurentia“
18.00—Dokumentarfilm (Z)
18.30—„Auf den Feldern des Tschim-Gebiets“ Programm der Redaktion für Landwirtschaft (kas.)
18.50—Filmjournal
19.15—Zeichentfilm
19.55—Spielfilm (kas.)
21.30—„Wir sind Kommunisten“ (M)
22.00—Programm des Farbfernsehens
00.15—„Fingerring mit der Nixe“ Spielfilm (Ungarn)

UNSERE ANSCHRIFT:
Kaz. CCP
г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фройндшафт»
Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vorlages (Moskau Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414

Alte Mühlen zum neuen Leben erweckt

Die Windmühlen gehörten jahrhundertlang zur Landschaft zahlreicher estnischer Inseln. Besonders viele Windmühlen gibt es auf der Sarema-Insel. Da sie schon recht baufällig sind, will man sie restaurieren.

Bekanntmachung

Das Pädagogische Fremdspracheninstitut in Alma-Ata gibt bekannt, daß für das Jahr 1969–1970 Fernstudien an folgende Fakultäten aufgenommen werden:
1. Deutsche Sprache
2. Englische Sprache
3. Deutsche Sprache und deutsche Literatur
Die Fakultäten der deutschen und englischen Sprache bilden Fremdsprachenlehrer für Mittelschulen aus, in denen Deutsch und Englisch als Fremdsprache unterrichtet wird.

UNSERE ANSCHRIFT:
Kaz. CCP
г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фройндшафт»
Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vorlages (Moskau Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414

Alte Mühlen zum neuen Leben erweckt

Die Windmühlen gehörten jahrhundertlang zur Landschaft zahlreicher estnischer Inseln. Besonders viele Windmühlen gibt es auf der Sarema-Insel. Da sie schon recht baufällig sind, will man sie restaurieren.

Bekanntmachung

Das Pädagogische Fremdspracheninstitut in Alma-Ata gibt bekannt, daß für das Jahr 1969–1970 Fernstudien an folgende Fakultäten aufgenommen werden:
1. Deutsche Sprache
2. Englische Sprache
3. Deutsche Sprache und deutsche Literatur
Die Fakultäten der deutschen und englischen Sprache bilden Fremdsprachenlehrer für Mittelschulen aus, in denen Deutsch und Englisch als Fremdsprache unterrichtet wird.

UNSERE ANSCHRIFT:
Kaz. CCP
г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фройндшафт»
Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vorlages (Moskau Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414

Alte Mühlen zum neuen Leben erweckt

Die Windmühlen gehörten jahrhundertlang zur Landschaft zahlreicher estnischer Inseln. Besonders viele Windmühlen gibt es auf der Sarema-Insel. Da sie schon recht baufällig sind, will man sie restaurieren.

Bekanntmachung

Das Pädagogische Fremdspracheninstitut in Alma-Ata gibt bekannt, daß für das Jahr 1969–1970 Fernstudien an folgende Fakultäten aufgenommen werden:
1. Deutsche Sprache
2. Englische Sprache
3. Deutsche Sprache und deutsche Literatur
Die Fakultäten der deutschen und englischen Sprache bilden Fremdsprachenlehrer für Mittelschulen aus, in denen Deutsch und Englisch als Fremdsprache unterrichtet wird.

UNSERE ANSCHRIFT:
Kaz. CCP
г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фройндшафт»
Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vorlages (Moskau Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414